

Allgemeiner Anzeiger.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Brettnig.

Local-Anzeiger für die Ortschaften Brettnig, Großröhrsdorf, Hauswalde, Frantenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zustellung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark inkl. Bestellgeld.

Inserate, die 4 gespaltene Korpuszeile 10 Pfg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtliche Zeitungsboten jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Uebereinkunft.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag $\frac{1}{2}$, 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag $\frac{1}{2}$, 11 Uhr einzufenden.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Brettnig.

Nr. 26.

Sonnabend, den 30. März 1912.

22. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Nachdem die allgemeine Einschätzung zur Einkommen- und Ergänzungsteuer für das laufende Jahr im hiesigen Orte beendet ist, so werden in Gemäßheit der in § 46 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juli 1900 und bez. § 28 des Ergänzungsteuergesetzes vom 2. Juli 1902

enthaltenen Bestimmungen alle Personen, welche allhier ihre Beitragspflicht zu erfüllen haben, denen aber der vorgeschriebene Steuerzettel nicht hat beehndigt werden können, hiermit aufgefordert, wegen Mitteilung des Einschätzungsergebnisses sich bei der hiesigen Ortssteuerbehörde zu melden.

Brettnig, den 26. März 1912.

Der Gemeindevorstand daselbst.

Elternpflichten!

Ein Mahnwort an unsere christlichen Eltern am Konfirmationstag ihrer Kinder.

Mit der Konfirmation sind wieder unzählige Scharen von Kindern aus der Schule ins Leben hinausgeführt. Aber damit hören die Pflichten und Aufgaben, die Gott den Eltern mit ihrem Kinde ans Herz gelegt hat, nicht auf! Glaubst es nur, eure Kinder bedürfen auch nach der Konfirmation noch auf lange der Begreifung und der Führung. Es ist ein Elend, daß heute viele Eltern meinen, mit der Konfirmation sehe ihr Kind auf eigenen Füßen und so behandeln sie es wie einen Erwachsenen und wie einen selbständigen Hausgenossen. Nein, sie sind noch junge Bäume, und ein junger Baum bedarf einer ständigen Stütze. Ihr wißt es ja selbst aus eigener Erfahrung, wie unruhig und unfertig ihr bei eurer Konfirmation noch waret und wie die ohnehin große Freiheit, die euch vielleicht gegönnt wurde, euch in so manchen Schaden Leibes und der Seele gestürzt hat. An euch, liebe Eltern ist es nun, euer Kind vor solchen Gefahren mit Gottes Hilfe möglichst zu beschützen. Sonst könnten sie einst als Ankläger vor Gottes Thron gegen euch auftreten. Vergeht es nie! Euer Kind nimmt schon jetzt ein Erbteil mit sich, das bedeutsamer ist als alles irdische Gut und Gut. Das ist der Geist eures Hauses, das ist die Sitte, die ihr ihm durch Wort und Beispiel empfohlen, das sind die Anschauungen von Gut und Böse, von Rein und Unrein, von Zucht und Keuschheit, von Pflicht und Beruf, von Arbeit und Erholung, von Sonntag und Werktag, von Höflichkeit und Ehrbarkeit, von Freundschaft und Nachbarschaft, die ihr durch euer Tun und Lassen ins jugendliche Herz eingepflanzt habt. Eltern müssen die besten Vorbilder ihrer Kinder sein, wenn diese ins Leben hinausstreben, soll man es ihnen anmerken, daß ein guter christlicher Geist in ihrem Vaterhause geherrscht hat.

Deshalb ist es so wichtig, daß ihr euren Kindern, besonders am Tage der Konfirmation, ein ernstes Wort sagt, daß ihr ihnen immer und immer wieder den alten Tobiaspruch einschärfst: Dein Leben lang habe Gott vor Augen und im Herzen und hüte dich, daß du in keine Sünde willigst und tuft wider Gottes Gebot! — Euren Kindern wird es zum Segen gereichen und euer Schade wird das nicht sein. Das helfe euch Gott! Amen!

Vertikales und Sächsisches.

Brettnig. In besserem Bekannnis der Theateraufführung des Jünglings- und des Jungfrauenvereins am Palmsonntag abends 7 Uhr im Deutschen Hause sei folgendes noch mitgeteilt: Die beiden Vereine haben sich der großen Mühe unterzogen, zwei Stücke einzuhandieren, die die höchsten Anforderungen an die Kernkraft und Darstellerkraft stellen. Auch erfordert die Kostümausstattung der beiden Stücke bedeutende Kosten, sodas recht zu wünschen ist, daß den Vereinen ein recht volles Haus zu teil werde. Ueber den Inhalt der beiden Stücke sei kurz folgendes mitgeteilt: Das erste: „Die heilige Elisabeth“ ist ein fünfaktiges Volksdramenstück und zum ersten Male aufgeführt worden im Wormser Spiel- und Festhause. Es behandelt die schöne Erzählung von der hochherzigen Landgräfin Elisabeth von

Thüringen, der Gemahlin des Landgrafen Ludwig. Diese war schon als Kind von Ungarn nach Eisenach auf die Wartburg gebracht worden, um später des Obengenannten Gemahlin zu werden. Sie ist im deutschen Volke weit und rühmlich bekannt geworden wegen ihrer edlen Wohlthätigkeit, sodas manche schöne Sage sich später um ihre Gestalt gesponnen hat. Im Borspiel unseres Stückes wird die Sage des sogenannten Rosenwanders zur Darstellung gebracht. Der Hergang ist folgender: Elisabeth wird von ihrem künftigen Gatten getroffen, wie sie soeben einen Korb Schwarzem zu den Armen von Eisenach trägt. Auf die Frage ihres Gemahls, was sie in dem Korbe trage, antwortete sie ganz einfach: Rosen. Und siehe, als Ludwig, ihr Gemahl, ungläubig den Korb öffnet, haben sich tatsächlich die Spawaren in Rosen verwandelt. — In dem eigentlichen Schauspiel sind Elisabeth und Ludwig bereits vermählt, sie übt auch als Fürstin unheimlich ihre Wohlthätigkeit weiter. Ihr Gemahl zieht einige Jahre in den Kreuzzug, wo er fällt. Nun erlebt Elisabeth das Furchterliche, daß sie von der Burg vertrieben wird mit ihren Kindern und — es ist mitten im kalten Winter — kein Bürger in Eisenach, denen sie so viel Gutes getan, nimmt sie auf. Sie bleibt aber auch in ihrer Armut die mildtätige Frau. Schließlich geht sie in ein Kloster, um ganz der christlichen Liebestätigkeit zu leben, deswegen schlägt sie sogar eine Kaiserkrone aus. Eine rührende Scene ist die: Ein Bettler bittet sie um den goldenen Ring, den sie zum Andenken an ihren verstorbenen Gemahl trägt. Sie gibt ihn hin, der Bettler verpraßt ihn. Da betet Elisabeth für diesen Bettler, dieser kommt gerade in diesem Augenblick zu ihr und wird, gerührt durch solche Liebe, ein anderer Mensch. So stirbt Elisabeth mit dem schönen Bewußtsein, wenigstens einen Verlorenen durch ihre Liebe gerettet zu haben. — Das zweite Stück ist das bekannte: „Wallensteins Lager“ von Fr. v. Schiller. Es führt uns in die Zeit des 30 jährigen Krieges und entrollt vor uns ein herrliches Bild jenes ungebundenen Soldatenlebens jener Zeit. Es ist ein Stück, was bisher stets großen Erfolg bei seinen Zuschauern erzielt hat. Möge daher dem Abende von allen Kreisen der Gemeinde ein recht zahlreicher Besuch zu teil werden.

Brettnig. (Post.) Vom 1. April ab ist der hiesige Posthalter wieder von früh 7 Uhr an geöffnet.

Brettnig. Einen interessanten Vortrag über das Thema: „Wie ist den Gefahren, die die Trockenheit des Jahres 1911 dem Obstbau gebracht hat, am besten zu begegnen“, hielt am Sonntag Herr Obstbaulehrer Odlitz-Baugen gelegentlich der Generalversammlung des Bezirksobstbauvereins für Ramenz. Der Redner beleuchtete zunächst eingehend die schädigenden Einflüsse der außergewöhnlichen Trockenheit des vergangenen Jahres. Die Erfahrung habe uns gelehrt, daß der Satz: Ohne Wasser kein Obstbau, eine der wichtigsten Hauptregeln im Obstbau darstelle, da die Pflanze ihre Nahrung eben nur in flüssiger Form aufzunehmen vermöge. Ohne Wasser können dem Obstbaume die unbedingt nötigen Nährstoffe wie Kalk, Phosphor, Stickstoff, Kalk u. a., nicht zugeführt werden. Zeige sich die verminderte Nahrungszufuhr schon äußerlich in vermindertem Wachstume, so sei umso mehr zu befürchten,

daß die Trockenheit ihren schädigenden Einfluß zeigen könne durch das frühzeitige Abwerfen der Früchte. Anscheinend hätten ja die Obstbäume die furchtbare Trockenheit leiblich überstanden, wie der reiche Blütenansatz zeige, den man allorten zu beobachten Gelegenheit habe. Sehr günstig sei es gewesen, daß das Frühjahr noch reichliche Feuchtigkeit gebracht habe, doch solle sich der Obstzüchter, der auf einen Ertrag rechnen möchte, dadurch nicht abhalten lassen, jetzt noch seine Obstbäume nach Möglichkeit reichlich zu bewässern, so, daß auch die unterliegenden Wurzeln das ihre bekommen könnten. Krüchten und Birnen würden verätze ihrer steigenden Pfahlwurzeln die Gefahren leichter überleben können, als wie die schwarzwälder Apfel und Pflaumen, deshalb solle man insbesondere den Apfelbäumen, nicht allein den Zwerg-, sondern auch den Hochstämmen reichlich Wasser geben in Wäben und tiefen Löchern. Jetzt sei es auch die schönste Zeit, seine Bäume mit flüssigem Dünger zu versorgen und ihnen zu ihrer Erholung und Kräftigung Ammoniak, Phosphorsäure und Kali zu reichen.

Das sächsische Volkshulgesetz. In der Dienstags-Sitzung der außerordentlichen Deputation zur Vorbereitung des Volkshulgesetzes wurde über § 7 abgestimmt, der die Berücksichtigung des Religionsbekenntnisses behandelt. Da eine frühere Mehrheit die konfessionelle Trennung der Schulen und der Schulgemeinden beschlossen hat, mußte dieser Paragraph nach der Regierungsvorlage im allgemeinen angenommen werden. Bezüglich der Dissidenten Kinder gab die Regierung die Erklärung ab, daß sie auf dem Entwurfe bestehen müsse.

Baugen. Wie dem Amtsblatt von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, hat sich eine Gesellschaft gebildet, die das Streblauer Waldchen, südlich des Wasserwerks gelegen, mit dem durchfließenden Wasser, sowie der im Tal reichend gelegenen Weide angekauft hat, um daselbst einen Naturpark mit Sportplatz, Teich mit Gondelfahrt, im Winter eine herrliche große Schlittschuh- sowie eine Rodelbahn anzulegen. Es ist die Errichtung eines Milch- und Eisergartens geplant, um der natur- und sportliebenden Bevölkerung Baugens einen reizenden, idyllischen Ausflugsort zu schaffen.

Radeberg. Das Stadterordnetenkollegium befaßte sich in seiner letzten Sitzung u. a. auch mit den durch die neue Wehrvorlage bedingten Reformationen in Sachsen und Neuerrichtung von Garnisonen. Stadtk. Radersberger äußerte dazu: Die Nachbarschaft Bischofsberga habe sich schon längst gerührt. Auch für Radeberg sei der gegebene Zeitpunkt gekommen, wo sich die Stadt um eine Garnison bemühen müsse. Radeberg habe gewissermaßen ein historisches Recht auf Garnison. Namentlich denke er an das neue Bataillon mit Maschinengewehrkompanie des Ramenzer Regiments, das 1913 formiert werden soll. Die Stadt müsse natürlich Opfer bringen. Hier sei der 22 ha große Exerzierplatz vorhanden. Der Staat müsse Land kostenlos geben, die Gebäude errichten und an den Militärfiskus vermieten. Der Militärfiskus solle eine 6prozente Verzinsung dar. Er sei nicht Sachverständiger, aber er halte den Exerzierplatz auch für eine zu schaffende Militär-Luftschiffabteilung für geeignet. — Die wirt-

schäftlichen Vorteile einer Garnison liegen auf der Hand. Die Handwerker, Bäcker, Fleischer usw. haben nur Vorteile von einer Garnison. Auch das gesellschaftliche Leben, das durch die nahe Großstadt jetzt sehr zerrieben sei, würde günstig beeinflusst werden. Wichtig sei ja die Wohnungsfrage. Aber erfahrungsgemäß würde und müsse die private Bautätigkeit für Wohnungen sorgen, wie es ja auch in anderen Städten der Fall gewesen sei. Das Eisen müsse geschmiedet werden, solange es warm ist, der Rat solle schnellst alle Maßregeln ergreifen, eine Garnison herzubringen. — Ein Antrag wurde nicht gestellt.

In Dittersbach hat sich die Wirtschafterin F. mit einem Revolver eine Kugel in den Kopf geschossen. Die Unglückliche wurde dem Johanniter-Krankenhaus Dehna-Ordensau angeführt, wo sie ihren Verletzungen erliegen ist. Die Tat dürfte in einem Zustande schwerer Neurose und Hysterie ausgeführt worden sein.

Dresden. (Ein unangenehmes Abenteuer.) Wie aus Rottbus gemeldet wird, ist dort am Donnerstag früh aus Dresden ein Reisender in Begleitung einer weiblichen Person eingetroffen, die er auf dem Dresdener Hauptbahnhofe kennen gelernt hatte. Der Reisende suchte mit seiner Begleiterin den Wartesaal dritter Klasse auf, entfernte sich jedoch auf fünf Minuten, um eine Depesche aufzugeben. Als er zurückkehrte, war seine Begleiterin verschwunden, seine Reisetasche aufgeschnitten und daraus ein Barbetrag von 2350 M. entwendet.

Leipzig. (Der Leipziger Schweinedieb verhaftet.) In aller Eile ist noch der Streich des Berliner Schweinezüchters Hermann Pelz, der eine Schweinefemmel, die nach Unterfranken bestimmt war, in Gemeinschaft mit seinem Bruder nach Leipzig zu leiten und dort gegen 7800 Mark zu verkaufen wußte. Mit dem erbeuteten Gelde floh er dann nach England. Er scheint jetzt indessen mit den 7800 Mark zu Ende gekommen zu sein, denn er hat sich vor einigen Tagen den deutschen Polizeibehörden selbst gestellt und wird wohl binnen kurzem zur Aburteilung gelangen.

Zum Bergarbeiterstreik in Sachsen. Im Zwickauer Bezirke streikten am Dienstag abend von 4184 Bergarbeitern 2494 und am Mittwoch früh von 4631 Bergarbeitern 2434. Im Delitzsch-Lugauer Bezirke streikten Dienstag mittag von 1615 Bergleuten 887 und am Abend von 2904 Bergleuten 1413.

MANOLI
SPECIAL MARKEN
DANDY CHIC
GIBSON GIRL
DIVA